

Die
Der Göttin Ceres auf ihrer Lust-Reise
durch Sachsen bey ietzigem Erndten-Feste

aufgestossene
Werkwürdigkeiten

Burden,

als

Der Hoch- Wohlgebohrne Herr,

Herr Erasmus Leopold

von Serßdorf,

Hr. Königl. Maj. in Böhlen und Schur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen Hoch-betrauter Hof- und Justitien-Rath,

Bey dem Hoch-preißlichen ^{wie auch} Geheimbden Raths-Collegio Geheimbder
Referendarius,



Mit

Dem Hoch- Wohlgebohrnen Fräulein,

Fräul. Johanne Charlotte

von Seydlitz,

Des Herrn General-Lieutenants, Caspar
von Seydlitz,

Beliebtesten Fräulein Tochter,

Dero Hohes Beylager auf dem Hoch-Adelichen Braunschischen Schlosse
den 9. Sept. Anno 1728. höchst-vergnügt vollzog,

in folgenden einfältigen Zeilen gehorsamt entdeckt von einem unterthänigen Knechte,
Paul Zimmer.

Dresden, gedruckt bey Johann Conrad Stöckeln, Königl. Hof-Buchdrucker.



Je Felder waren schon bey froher
 Sommers-Zeit,
 Durch unverdroßnen Fleiß des
 Landmanns, abgemehht,
 Die reife Frucht davon lag häuf-
 fig in den Scheuern,
 Und man begunte nun das Ernd-
 ten-Fest zu feyern:
 Als die Erfinderin der Körner-
 reichen Saat,
 Die Göttin Ceres, gleich auf ih-
 ren Wagen trat,

Nachdem Triptolemus, durch den die Welt erlernte,
 Was rechter Feld-Bau sey, was Ackerwerck und Erndte,
 Das goldne Drachen-Paar vor selbigen gespannt;
 Es gieng ihr schneller Zug durchs edle Sachsen-Land:
 Sie sahe Scheuren voll gesammeltes Getrende,
 Der Menschen Nahrungs-Safft, der Thiere Mast und Wende,
 Die Schnitter jauchzend stehn. Hier stieg die Göttin ab,
 Und weil sich selbige nicht zu erkennen gab,
 Ließ sich das muntre Volck in seiner Lust nicht stöhren,
 Doch konnte sie verdeckt, was vorgieng, alles hören:
 Da saß ein voller Tisch, der spielte, jener sang,
 Hier sahe sie, wie man in Rehen tanzt und sprang,
 Und dort erzählte man einander neue Mähre,
 Die best- und neuste war von einer Gersten-Mehre;
 Und (wenn ich anders mich noch recht besinnen kan,)
 So fieng sich selbige, wie folget, also an:

Es lebte noch vor kurzer Zeit
 Ein weiser Mann von grosser Frömmigkeit,
 dem alle seine Saaten,
 von langen Jahren her, stets wohlgerathen;
 Der nahm ein Seegen-volles Gersten-Korn,
 vergrubs in einem angenehmen Walde,
 das zarte Körnlein grünte balde,
 und zeigte Hoffnungs-schwangre Keimgen;
 Des Sämans Vorsichtnahm dieß wohl in acht,
 darum war er auf ein bequemer Räumgen,
 wohin er selbiges versetzte, gleich bedacht.
 Es kam in eine grüne Aue,
 nechst bey dem Fluß der schnellen Spree,

und weil es von dem fruchtbarn Thau,
aus der gewölkten Höh
des Himmels, reichlich ward begossen,
der Hauf-Birth auch, dem man es anvertraut,
der durch erfahrenen Wis manch schönes Feld gebaut,
hierinnen unermüdet sich erwies,
fieng es so zeitlich an zu schossen,
daß solches schon von sich was grosses hoffen ließ;
Drauf ward sie dem Apollini geweyht,
als welcher an der welt-berühmten Pleiße
ein fruchtbar Feld und Baum-Schul angelegt,
vor deren Wartung er selbst Sorge trägt,
der sahe nun nach kurzer Zeit,
nach spielendem Bemühn und halben Fleiße,
daß diese Gersten-Aehre
von ganz besondrer Art,
und kein gemein Gewächse wäre;
Drum hub er sie heraus, und zwar mit eigener Hand,
und trug sie an der Elbe Strand,
wo Sachsens JUPITER regieret,
durch dessen starcke Krafft sie so erhaben ward,
daß jedermann an ihr was recht vollkommnes spühret;
Sie reiffte auch mit grosser Macht,
und wurde überall bewunderns-werth geacht,
weil sie in ihrem Wuchs sich schon so hoch geschwungen,
und in der Blütthe noch vor andern durchgedrungen;
Daher that Jamens heller Mund
zugleich den Ruhm von ihr an vielen Orten kund,
vornehmlich dort bey jener silber-klaren Bach,
die durch die sanffte Fluth die Lindenburg benetzt,
und eine Schuß-Göttin, von Weißheits-vollem Wesen,
zu ihrer Wohnung sich erlesen;
Da fand sich ein besonders Fach,
in welches man drey rothe Karpffen eingesetzt,
die schon das graue Alterthum verehrte,
und einem Martis-Sohne gehörte,
als Dessen grosser Geist
vom Neide selbstn wird gepreist,
daraus war eine Nympf' entsprossen,
in welcher die Natur den edlen Tugend-Schatz,
gleich als in einem Sammel-Platz,
mit größter Sorgfalt eingeschlossen.
Sie stieg dadurch auch so empor,
daß das gesammte Nymphen-Chor
sie selbst zu einen Muster setzte,
ja gar als Führerin, mit Recht vor würdig schätzte.
Nun war bemeldte Frucht von einer höhren Macht
längst dieser schönen Nymphe zgedacht,
und Venus solte sich bemühen,
des Himmels Rathschluß zu vollziehen,
darauf sie gleich dem Cypripor befohlen,
die Aehre heimlich wegzuhohlen,
damit die Nymphe solche möchte sehn;
Er that's; Und da dieß mehrmahls war geschehn,
so fieng sie an dieselbe hochzuschätzen,
drum bath er sich die Freyheit aus,
in deren Frucht- und Blumen-Daus
dieß zum Geschenke zu versehen:

Hier fand sie nun ein rechtes Paradies,
wo sie der Sternen Huld voll Anmuth reiffen ließ,
darüber Cyriopos sich so erfreute,
daß er um Lindenburg unzählig Blumen streute;
Die Nymphe selbst zog der Aehre Pracht und Zier
der schönsten Augen-Lust und allen Schätzen für.
Ein kleines Gräsgen ward dieß also bald gewahr,
das Nahrung, Saft und Krafft vor dem von Ihr gesogen,
sein Unstern aber weggezogen,
es bückte sich vor dieser hohen Nymphe nieder,
und seuffzte lechzende, weil es entkräftet war:
Ach! schaffe mir den Schutz der Gersten-Aehre wieder!

Indem erschallte ein helles Lust-Geschrey,
Die Ceres fragte bald, was dessen Ursprung sey?
Worauf die Fama gleich ausführlich ihr erzählte;
Daß mit der Seydlikin ein Gerstdorff sich vermählte,
Ich nehme, sprach sie, selbst an dieser Freude Theil;
Gleich setzte sie sich auf, fuhr fort in schneller Eyl,
Und als sie angelangt an dem Vermählungs-Orthe,
So waren, ist mir recht, wie folget, ihre Worte:

Sück zu, Verlobtes Hohes Paar!
Erlebt in Eurem Ehe-Stande

Ein fruchtbar und gesegnet Jahr,
Und gleichet einem guten Lande,
Das seine Frucht im Überfluß,
Wohl hundert-fältig tragen muß.

Denn Gerstdorffs fette Aehren deuten
Auf lauter Segens-volle Zeiten.

Und weil das Gerstendorffer Feld
So ungemein hervor gegrünet,

Daß es dem größten Theil der Welt
Mit seinen Früchten reichlich dienet;

So muß auch Eure junge Saat,

Zu Nuß dem höchsten Fürsten-Staat,
Und dem gesammten werthen Sachsen,
Biß auf die späthste Nachwelt wachsen.

Als nun die Göttin dieß glückwünschend vorgebracht,
Gab sie dem Hohen Paar zuletzt noch gute Nacht,
Versprach in einer Zeit schon wieder nachzufragen;
Und darmit fuhr sie fort auf ihrem Götter-Wagen.

